

9.3 Die Leistungen der Wiener Sucht- und Drogenhilfe

9.3.1 Suchtprävention

Der Bereich Suchtprävention in Wien befasst sich mit Fragen des Drogen-, Alkohol-, Nikotin- und Medikamentenmissbrauchs sowie mit verhaltensbezogenen Suchtformen, wie etwa dem pathologischen Glücksspiel. Primäres Ziel ist es, Suchtgefährdungen früh zu erkennen und rechtzeitig zu intervenieren. Deshalb stellt auch problematischer Konsum ohne Vorliegen einer Suchterkrankung einen Anlass für suchtpreventive Aktivitäten dar. Um nachhaltig wirken zu können, muss Suchtprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Lebensbereichen gesehen werden.

Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit

Einen Schwerpunkt der Präventionsarbeit stellt das Thema Jugend und Alkohol dar. Die *pocket-info Alkohol* ist eine Informationsbroschüre für Jugendliche, die vom ISP und von *wienXtra-jugendinfo* entwickelt wurde. Die Inhalte wurden gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet, wobei auf eine leicht verständliche, jugendadäquate und geschlechtssensible Sprache geachtet wurde. Die Broschüre beinhaltet Informationen für Jugendliche zum Thema Alkohol, Hinweise für den Umgang mit Alkohol, zum Beispiel im Straßenverkehr, einen Alkohol-Selbsttest, Tipps für Hilfe in Notsituationen und eine Liste von Beratungs- bzw. Hilfsangeboten für Jugendliche.

Projekte für Jugendliche

Den Jugendlichen ein Gefühl für die eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, ist in der Präventionsarbeit besonders wichtig. Innovative und kreative Projekte sollen Raum zur Darstellung der Lebenswelten und Probleme geben. So haben im Rahmen des medienpädagogischen Projekts *BilderRausch – Kurzfilme von Jugendlichen zum Thema Alkohol* 100 Jugendliche unter Anleitung von MedienpädagogInnen Kurzfilme zum Thema *Jugend und Alkohol* produziert. Ein Booklet zur DVD informiert, wie die Filme in der Jugendarbeit, in der Schule oder bei Elternabenden als Anregung zur weiteren Diskussion eingesetzt werden können.

Das Forumtheaterstück *Mit Maß und Ziel – es kotzt mich an!* stellt eine neue Form der Vermittlung von Suchtprävention dar. Das Konzept nach *Augusto Boal* beruht auf Interaktivität. Das Publikum kann sich beteiligen und mögliche Lösungsvorschläge bei Konflikten und schwierigen Situationen aufzeigen. Die aus sieben Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestehende Theatergruppe *Mundwerk* entwickelte gemeinsam mit TheaterpädagogInnen drei Modellszenen zum Thema *Jugend und Alkohol*. Zielgruppen sind Jugendliche und junge Erwachsene in den Schulen und im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit.

Viele Jugendliche und junge Erwachsene konsumieren auf Partys, Großveranstaltungen und Events Alkohol, teilweise in großen Mengen, was zu problematischen Verhaltensweisen und Gefährdungen führen kann. Für das Programm *Prävention alkoholbedingter Problematiken bei Großveranstaltungen* arbeitet das ISP mit wichtigen Schlüsselkräften aus den Bereichen Gastronomie, Exekutive, Jugendarbeit und Suchtprävention zusammen. Die im Jahr 2008 gestartete Initiative umfasst drei Bausteine: die multiprofessionelle Fortbildungsreihe *prEVENT*, das peer-to-peer Projekt *Party Fit!*, das sich direkt an die Zielgruppe richtet, und die Publikation *SaferPartyGuide*.

Institut für Suchtprävention (ISP)

Das ISP der Sucht- und Drogenkoordination Wien ist die Landesfachstelle für Suchtprävention in Wien und das Kompetenzzentrum für suchtpreventive Aktivitäten. Das ISP verfolgt folgende Ziele:

- ▶ Suchtgefährdungen früh zu erkennen und frühzeitig darauf zu reagieren,
- ▶ Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu stärken,
- ▶ Risikofaktoren zu vermindern und Schutzfaktoren zu fördern,
- ▶ junge Menschen zu risikobewusster Haltung und Selbstverantwortung zu befähigen.

Das ISP hat vorrangig koordinierende und steuernde Aufgaben und arbeitet deshalb mit dem MultiplikatorInnen-Ansatz. Die Angebote des ISP richten sich daher vorwiegend an die Kinder- und Jugendarbeit, die Schule, den Betrieb und die Erwachsenenbildung. Eine zentrale Herangehensweise des ISP ist der Settingansatz. In der Praxis bedeutet dies, dass alle Konzepte, Programme und Aktivitäten auf die Bedingungen und Anforderungen der jeweiligen alltäglichen Lebensräume abgestimmt werden.